

K. RUPPERT / TH. POLENSKY

Arbeitsgemeinschaft Alpenländer

Kartengrundlagen für eine grenzüberschreitende Raumplanung*

Mit 1 Kartenbeilage

Aufwertung des Alpenraumes

Der Alpenraum ist in den vergangenen Jahrzehnten verstärkt in das Blickfeld der Öffentlichkeit geraten. Kaum ein Landschaftsraum hat in dieser Zeit eine derart hohe Aufwertung erfahren. Mit ihm, der Jahrhunderte hindurch nie den Gunsträumen Mitteleuropas zugehörte, vollzog sich ein Wertwandel, der nur wenige Parallelen kennt. Dies gilt im besonderen für die Bayerischen Alpen. Weit mehr als in den übrigen Alpenländern (insbesondere Westalpen oder Slowenische Alpen) ist hier eine Bevölkerungszunahme durch die letzten Jahrzehnte hindurch festzustellen. Dieser Trend wird verständlich, wenn man bedenkt, daß die Bayerischen Alpen nur einen schmalen Streifen des gesamten Alpenraumes ausmachen, der unter dem direkten Einfluß städtischer Intensitätsfelder benachbarter Zentren steht. So wird eine Sonderstellung erkennbar, eine Position, die gerade in jüngster Zeit bei zunehmender Attraktivität dem Planer zahlreiche Probleme stellt.

Drei Grundtatsachen sind bei jeglicher Raumplanung im Alpenraum zu beachten:

1. Diese Landschaft ist der Lebensraum von Menschen, die hier ihre Grundfunktionen, wie Wohnen, Arbeiten, Versorgen usw. entfalten, das heißt ihre Existenz erhalten oder verbessern wollen.
2. Die Alpen sind aber auch bevorzugtes Objekt der Grundfunktion Freizeitverhalten für Gebietsfremde. Dieser Raum hat damit neben der erstgenannten regionalen auch eine deutlich überregional ausgerichtete Aufgabe zu erfüllen.
3. Beide Funktionen werden in den Alpen häufig angesichts einer ökologischen Grenzsituation wahrgenommen, die je nach örtlichen Verhältnissen besondere Berücksichtigung in der planerischen Konzeption verdient.

Diese Überlegungen müssen durch ein weiteres Faktum ergänzt werden, das nicht nur für den bayerischen Alpenraum Gültigkeit besitzt: Die Alpen sind in weiten Bereichen ein „außengeleiteter“ Raum¹, das heißt, der

wesentliche Teil des Alpenraumes ist auf Steuerzentren ausgerichtet, die außerhalb der Alpen im perialpinen Raum (Alpenvorland) oder zumindest auf der Grenze dieser beiden großräumigen Bereiche liegen. Nur wenige Zentren machen hier eine Ausnahme: Innsbruck, der Zentralraum Villach-Klagenfurt, Bozen und Grenoble.

In diesem Zusammenhang ist es auch nicht statthaft, von einer „Alpenregion“ als kulturräumlicher Großeinheit zu sprechen, wenn man unter „Region“ einen durch Reichweiten bestimmten Lebensraum von Menschen versteht. Es gibt bestenfalls einzelne Regionen in den Alpen, darüber hinaus aber weit mehr Regionen, deren Kerne nicht in den Alpen liegen, die aber große Teile des Alpenbereiches ihrem Einzugsbereich unterordnen. Dieser Sachverhalt gilt besonders für die höherrangigen Kerne der Zentralortshierarchie.

Zur Beurteilung der Bedeutung des Alpenraumes für die einzelnen Länder ist auch die Kenntnis einiger Größenrelationen notwendig, die zwischen dem Alpenanteil und dem jeweils zugehörigen Staatsgebiet bestehen. Die Regionalpolitik in Ländern mit größerem Alpenanteil (Fläche, Bevölkerung) ist eher geneigt, diesen Raum als Lebensraum der dort wohnenden Bevölkerung zu akzeptieren, während bei der umgekehrten Situation ein beachtliches Bedeutungsdefizit in politischen Programmen (Frankreich, Jugoslawien) oder bei hoher Attraktivität eine Betonung überregionaler Aufgaben in den Vordergrund tritt (Bundesrepublik Deutschland).

Um die unterschiedlichen Quoten an Bevölkerung und Fläche im Alpenanteil der einzelnen Staaten zu verdeutlichen, sei eine von Glauert² 1975 zusammengestellte Übersicht (Tab. 1) wiedergegeben, ohne an dieser Stelle auf eventuelle Abweichungen bei strittiger Grenzföhrung einzugehen. Diese würden jedoch auch die Größenordnungen nicht ändern. Die Daten sind im übrigen nicht mit denen in der einschlägigen Literatur bisweilen genannten Zahlen der „Berggebiete der Alpenländer“ identisch, da diese auch Teile der Mittelgebirge umfassen.

Zur Notwendigkeit raumplanerischer Initiativen

Der gesamtgesellschaftliche Wandel von der flächenbezogenen Agrargesellschaft zur standortgebundenen Industrie- und schließlich zur zentrenorientierten Dienstleistungsgesellschaft bestimmt auch die Entwicklung der Raumstrukturen im Alpenraum. Die bis zu Beginn dieses Jahrhunderts noch relativ einheitliche, weitgehend agrarisch bestimmte „alpenländische Gesellschaft“ – damals noch über 50 % landwirt-

* Auf Wunsch der Herausgeber berichten die Autoren über das Kartenwerk: Strukturkarten der Alpenländer. Carte sulle strutture delle regioni alpine. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. – Innsbruck 1978.

1 Ruppert, K.: Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. Bevölkerungsgeographische Aspekte in grenzüberschreitender Betrachtung. In: Bevölkerung als Element der Raumordnung. = LAG Bayern, Arbeitsmaterial 1976-9, S. 149 ff. / Ders.: Raumplanerische Aspekte im Alpenraum. In: Der Bayerische Bürgermeister. (1974) Nr. 7, S. 262 ff. / Ders.: Thesen zur Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung im Alpenraum. In: Probleme der Alpenregion. – München 1977. = Hanns-Seidel-Stiftung, Schriften und Informationen, Bd. 3. S. 33 ff.

2 Glauert, G.: Die Alpen. Eine Einführung in die Länderkunde. Geocolleg. – Kiel 1975.

Tabelle 1: Flächen- und Bevölkerungsanteile der Teilhaberstaaten am Alpengebiet

Staatsgebiet	Anteil des Alpengebietes an der Gesamtfläche des jeweiligen Staates (%)	Anteil der Alpenbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Staates (%)	Fläche (1000 qkm)	Bevölkerung (1000 EW)	Bevölkerungsdichte des Alpenanteils (EW/qkm)	Bevölkerungsdichte des Staates (EW/qkm)
Italienische Alpen	16	6	48,7	3 473	71	180
Österreichische Alpen	63	40	48,3	2 932	61	89
Französische Alpen	7	4	35,1	2 132	61	95
Schweizer Alpen	58	18	24,6	1 804	74	155
Jugoslawische Alpen	7	7	18,2	1 432	78	81
Deutsche Alpen	2	1	4,9	498	102	249
Liechtenstein	100	100	0,2	22	139	139
			180,0	12 293	68	

schaftliche Bevölkerung in den Ostalpen – unterliegt einem in jüngster Zeit verstärkten Wandel traditioneller Sozial- und Raumstrukturen, wenn auch heute häufig noch über dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegende Agrarquoten existieren (zum Beispiel Schweiz 17 % gegen 7 % im Landesdurchschnitt).

Mit diesem Gesellschaftswandel einher geht die Ausbildung der Grundfunktion „Freizeitverhalten“, die neue Ansprüche an den Raum stellt und durch ihre Raumwirksamkeit auch Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen entscheidend beeinflusst. Dieser Strukturwandel ist begleitet von einer beträchtlichen Mobilität der Bevölkerung. Die Offenheit der Grenzen ermöglicht die Ausbildung grenzüberschreitender Verflechtungsräume. Da derartige Beziehungen wichtige Orientierungen für die Raumorganisation darstellen, eröffnet sich hier für die Raumplanung ein Problembereich, der bisher noch keineswegs umfassend behandelt wurde³. Immerhin zeigt die Gründung zahlreicher überstaatlicher Raumordnungskommissionen, daß dem Faktum „Grenzüberschreitende Verflechtungsräume“ von den Regierungen benachbarter Länder erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Entstehung, Zielsetzung und Kompetenzen der ARGE ALP

Im zentralen Alpenraum wurde trotz unterschiedlicher räumlicher, demographischer, wirtschaftlicher und politischer Ausgangspositionen bei den einzelnen Regierungen das Interesse deutlich, die gegenwärtigen und zukünftigen Raumordnungsfragen einer gemeinsamen Diskussion zu unterziehen und in eine von allen Staaten getragene Entwicklungskonzept

tion einzubringen. Als Vorläufer einer derartigen Entwicklung waren schon bestehende bilaterale Kontakte auf Länderebene anzusehen. Hierher gehörte der 1969 ins Leben gerufene Kontaktausschuß „Nord-Südtirol“ ebenso wie die darauf aufbauende Zusammenarbeit der Landtage von Tirol und Südtirol. Im Jahr 1969 folgte dann die Gründung einer bayerisch-tirolerischen Gesprächsgruppe. Im Hinblick auf die zu lösenden Probleme war es nicht verwunderlich, wenn die Initiative des Landes unter den Alpenanrainern im Vordergrund stand, das sich räumlich (63 %) wie demographisch (40 %) besonders dem Alpenraum zugehörig fühlte.

Gemeinsame Probleme der Verkehrsinfrastruktur, des Umweltschutzes, der Energieerzeugung u.a. führten aber sehr bald zu der Erkenntnis, daß bilaterale Kontakte zwar nützlich waren, aber die zu bewältigenden Aufgaben der Raumordnung wie zum Beispiel der Ausbau transalpiner Verkehrswege von allen mittelbar oder unmittelbar betroffenen Staaten in Angriff genommen werden mußte.

Auf Initiative Tirols wurden in Verbindung mit Bayern die autonome Provinz Bozen-Südtirol, der Kanton Graubünden, die Region Lombardei und die Länder Salzburg und Vorarlberg für den 12. Oktober 1972 nach Mösern in Tirol eingeladen. Dort wurde eine „Arbeitsgemeinschaft Alpenländer“ (ARGE ALP) gegründet. Die autonome Provinz Trient hat der in Mösern ausgesprochenen Einladung zur Mitarbeit Folge geleistet, so daß die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sich heute auf 8 Länder bzw. Regionen, Provinzen und Kantone stützt⁴.

Die wichtigsten Ziele der ARGE ALP sind:

- Erhaltung und Pflege der alpinen Landschaft unter den veränderten Bedingungen der Industriegesellschaft, Förderung einer lebensfähigen Berglandwirtschaft und Forstwirtschaft.

3 Die Notwendigkeit der Erarbeitung entsprechender Planungsgrundlagen wird auch u.a. verdeutlicht durch folgende Arbeiten: *Malchus, Viktor Freiherr von*: Partnerschaft an europäischen Grenzen. Integration durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit. – Bonn 1975. = Europäische Schriften des Instituts für Europäische Politik, Bd. 39/40. / *Borcherdt, Ch.*; *H. Schneider*: Bevölkerungs-, Wohnungs- und Erwerbsstruktur am südlichen Oberrhein und in den angrenzenden Gebieten. In: Deutscher Planungsatlas. Bd. 6: Baden-Württemberg. Lieferung 1. Hrsg.: Akademie für Raumforschung und Landesplanung. – Hannover 1978.

4 *Görgmaier, D.*: Europa der Regionen: Zum Beispiel ARGE ALP. In: Politische Studien. (1977) Nr. 232. S. 136 ff. / Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. Arbeitsunterlagen zu den verschiedenen Konferenzen der Regierungschefs bzw. der Kommissionen. – o.O.o.J. / ARGE ALP Gemeinsamkeit der Alpenländer als Gegenstand der politischen Bildung. Seminarberichte. – München 1978.

- Abstimmung der alpenländischen Raumordnung, insbesondere der Siedlungsstruktur, Verbesserung des Angebots an Arbeitsplätzen für die einheimische Bevölkerung.
- Koordinierung der Planungen und Baumaßnahmen im alpenüberschreitenden Straßen- und Schienenverkehr⁵.
- Sicherung und Entwicklung der Alpen als großräumige, europäische Erholungslandschaft unter Wahrung ihres natürlichen Gleichgewichts.
- Bewahrung und Pflege kultureller Traditionen und Beziehungen.

Die Arbeitsweise der ARGE ALP ist durch keinerlei Rechtsbindung fixiert. Die Beschlüsse haben zunächst nur den Charakter von Empfehlungen. Die Regierungschefs der Mitgliedsländer verpflichten sich jedoch, im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse hinzuwirken. Dies bedeutet, daß die Beschlüsse im allgemeinen den Landesregierungen zur Bewilligung vorgelegt werden. Soweit die Ausführung andere Organe betrifft (zum Beispiel Landesparlamente, Bundesregierungen oder Bundesparlamente), geben die Regierungen der Mitgliedsländer der Arbeitsgemeinschaft die Empfehlungen befürwortend weiter und setzen sich für ihre Verwirklichung ein. Auf diese Weise bleiben die nationalstaatlichen Zuständigkeiten unberührt. Die in der jeweiligen Verfassung vorgeschriebene Beteiligung der Parlamente an Entscheidungen im Rahmen ihrer Zuständigkeit ist sichergestellt.

Organisation und Arbeitsweise der ARGE ALP

Außer über die regelmäßigen Konferenzen der Regierungschefs in den einzelnen Mitgliedsländern verfügt die Arbeitsgemeinschaft über drei Kommissionen zur Vorbereitung der Beschlüsse, über die Arbeitsgruppe der leitenden Beamten und eine Geschäftsstelle.

Die Konferenzen auf Regierungsebene dienen einerseits der Auftragserteilung an die Kommissionen, andererseits der Beschlußfassung über die Arbeitsergebnisse aus den Kommissionen. Diese treten unter Leitung eines ständigen Vorsitzenden zwischen den Konferenzen der Regierungschefs zusammen. Ihre Arbeitsgebiete sind:

- I Verkehrsangelegenheiten
- II Berggebiete und Umweltschutz
- III Kulturelle Zusammenarbeit.

Die seit 1977 bestehende Arbeitsgruppe der leitenden Beamten beschäftigt sich mit Grundsatzfragen der ARGE ALP. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Erarbeitung von Vorschlägen für die Behandlung neuer Arbeitsthemen, die Koordinierung der Kommissionsziele. Daneben obliegt der Ar-

beitsgruppe die Kontaktpflege zu anderen Institutionen, insbesondere zu anderen Formen grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Hierzu zählt die Teilnahme an internationalen Konferenzen, die sich mit Problemen des Alpenbogens außerhalb des Gebietes ARGE ALP beschäftigen, ebenso wie die Entsendung von Beobachtern zu der 1978 ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft Ostalpen der Regionen Friaul – Julisch-Venetien und Venetien, der Teilrepubliken Kroatien und Slowenien sowie der Bundesländer Kärnten, Oberösterreich und Steiermark. Die Arbeiten der Geschäftsstelle werden vorläufig vom Amt der Tiroler Landesregierung in Innsbruck⁶ ausgeführt.

Strukturdaten der ARGE ALP

Gemäß dem Ziel, Fragen der alpenländischen Raumordnung nicht isoliert zu verfolgen, sondern gemeinsam von allen Mitgliedern getragenen räumlichen Zielvorstellungen zu unterwerfen, wurde die Kommission II in Schruns bereits 1974 mit der Ausarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes für den Zuständigkeitsbereich der ARGE ALP beauftragt. Ein wichtiger Teilaspekt beinhaltet die Darstellung der Ziele für jedes der Mitgliedsländer der ARGE ALP in Text, Karten und Tabellen. Um diesem Auftrag nachkommen zu können, bedurfte es zunächst der Erarbeitung einer sachlich wie regional vergleichbaren Datenbasis für das gesamte Gebiet der Arbeitsgemeinschaft.

Unter der federführenden Leitung des Bayerischen Statistischen Landesamtes wurde in Zusammenarbeit mit den jeweiligen für die Statistik zuständigen Dienststellen der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Länder und Regionen Ende 1974 die Gemeindestatistik „Strukturdaten der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer“⁷ herausgegeben. Dabei wurde erstmals vergleichbares statistisches Zahlenmaterial aus vier Staaten des Alpenraumes publiziert. Enthalten sind 26 bzw. 28 Daten aus den wichtigsten Bereichen der amtlichen Statistik, wie Angaben über die Fläche, die Einwohnerzahlen und deren Entwicklung, die Altersstruktur der Bevölkerung, die Privathaushalte, die Erwerbstätigen in der Gliederung nach der Stellung im Beruf und nach Wirtschaftsbereichen, die Gebäude- und Wohnungsbestände, die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und die landwirtschaftlich genutzte Fläche sowie Eckzahlen aus der Fremdenverkehrsstatistik. Methodische und definitorische Unterschiede haben die Veröffentlichung weiterer statistischer Merkmale verhindert. Das Datenmaterial entstammt mit Ausnahme der Vergleichszahlen (1961) überwiegend aus den beginnenden 70er Jahren.

Mit dieser Datenbasis war die Voraussetzung für eine sozio-ökonomische Strukturanalyse im Gebiet der Arbeitsgemeinschaft geschaffen. Einen zusammenfassenden Überblick der bestehenden Strukturen vermittelt die Tabelle 2.

Daraus ergibt sich, daß das Gebiet der Arbeitsgemeinschaft sowohl in bezug auf die Fläche als auch die Bevölkerung einen Anteil von etwa einem Drittel des gesamten Alpenraumes

⁵ Studie über Zielvorstellungen für den Ausbau der Verkehrswege im Bereich der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. (Hrsg.: Amt der Tiroler Landesregierung. – Innsbruck 1974. / Feist, L.: Raumplanung und Verkehrsplanung im Bereich ARGE ALP. In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung. (1977) Nr. 2, S. 27–31. / Leibundgut, H. J.: Raumordnungspolitische Aspekte der Wirtschaftsförderung im schweizerischen Berggebiet. – Zürich 1977. Schriftenreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung, H. 27.

⁶ Amt der Tiroler Landesregierung, A-6010 Innsbruck.

⁷ Strukturdaten der Alpenländer. Hrsg.: Bayerisches Statistisches Landesamt. – München 1975.

Tabelle 2: Strukturdaten der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer

Arbeitsgemeinschaft ARGE ALP	Gebietsstand 1971		Bevölkerung 1971			Bevölkerungszuwachs – 1960/61 bis 1970/71 **		Altersstruktur 1970/71 ** in %			Erwerbsstruktur in %			Fremdenverkehr 1972/73			
	Fläche in qkm	Gebietsanteil in %	Einwohner	Bevölkerungsanteil in %	E/qkm	absolut	relativ in %	bis 15	15 bis unter 65	65 und mehr	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Gästebetten	Übernachtungen in 1000	Übernachtungen pro 100 Einw.	Bettenauslastung in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Freistaat Bayern*	11 146	17,5	1 147 714	26,7	103	103 345	25,5	23,6	62,3	14,1	15,3	41,7	43,0	264 538	23 312	2 205	24,1
Land Salzburg	7 154	11,2	401 766	9,4	56	54 474	13,5	27,0	61,8	11,2	12,7	35,8	56,1	162 536	16 518	4 111	27,8
Land Tirol	12 648	19,9	540 771	12,6	43	77 872	19,2	28,8	60,5	10,7	11,4	37,1	51,5	313 998	29 757	5 503	26,0
Land Vorarlberg	2 601	4,1	271 473	6,4	104	45 150	11,2	29,8	60,6	9,6	6,0	59,1	34,9	62 166	6 287	2 316	27,7
Kanton Graubünden	7 106	11,2	162 086	3,7	23	14 628	3,6	25,4	63,4	11,2	14,0	37,7	48,3	126 875	11 272	2 722	24,3
Autonome Provinz Bozen	7 400	11,6	414 041	9,6	56	40 178	9,9	28,5	62,3	9,2	20,2	30,6	49,2	159 157	11 811	2 853	20,3
Provincia Autonoma di Trento	6 213	9,8	427 845	10,0	69	15 741	3,9	24,1	63,7	12,2	14,1	42,6	43,3	151 053	10 576	2 472	19,2
Regione Montana di Lombardia	9 371	14,7	929 022	21,6	99	53 524	13,6	24,9	64,5	10,6	7,5	63,2	29,3	50 448 ¹⁾	1 542 ²⁾	1 660 ¹⁾	8,3 ¹⁾
GESAMTGEBIET	63 639	100,0	4 294 718	100,0	67	404 912	100,0	25,8	62,6	11,6	12,6	44,9	42,5	1 290 771 ²⁾	113 078 ²⁾	3 314 ²⁾	24,0 ²⁾

* Anteil an der ARGE ALP
** Bevölkerungsdaten 1960/61 beziehen sich, mit Ausnahme von Graubünden, auf das Jahr 1961; die Daten 1970/71 für Bayern und Graubünden auf 1970, für die übrigen Länder auf 1971.
1) Die Fremdenverkehrsdaten der Lombardei betreffen nur Beherbergungsbetriebe; Vergleiche mit anderen Gebieten sind nicht möglich.
2) Die Fremdenverkehrsdaten für das Gesamtgebiet enthalten keine Angaben über Privatquartiere der Lombardei.
Quelle: Ruppert, K.; Th. Polensky: Informationen zur Kartendokumentation ARGE ALP. – München 1975.

innehat. Die Flächen- und Bevölkerungsanteile weisen jedoch große Schwankungen unter den Mitgliedsländern auf. Sowohl hinsichtlich der bestehenden Alters- und Erwerbsstrukturen als auch im Hinblick auf die Bevölkerungsveränderung zeigen sich erhebliche, für die zukünftige Entwicklung einzelner Gebiete bedeutsame Unterschiede. Obgleich diese Tabelle noch keine grenzüberschreitende funktionsräumliche Betrachtungsweise zuläßt, vermittelt sie doch einen ersten Einblick in die sozio-ökonomischen Grundmuster der einzelnen Mitgliedsländer. Bereits an Hand der Strukturdatentabelle wird deutlich, daß es sich bei dem Gebiet der ARGE ALP nicht um einen homogenen Funktionsraum, sondern um einen heterogenen Raum mit stark differierenden sektoralen Schwerpunkten und stark unterschiedlicher Bevölkerungsdynamik handelt⁸.

Die Aussagekraft des statistischen Materials erschöpft sich aber keineswegs in der tabellarischen Zusammenstellung von Strukturdaten. Um Einblick in die regional differenzierten Grundmuster des Raumes zu erhalten, bedarf es der kartographischen Darstellung einzelner Sachverhalte auf Gemeindebasis gemäß den Möglichkeiten, welche die nationalen Statistiken bzw. die grenzüberschreitende Strukturdaten-Statistik einräumen.

Für einige Mitgliedsländer der ARGE ALP existieren bereits durchaus brauchbare Kartenwerke⁹, die unter Beach-

tung der räumlich begrenzten Aussagekraft als Planungsgrundlage für die Erarbeitung eines Leitbildes herangezogen werden können. Dazu zählen beispielsweise:

- Atlas der Republik Österreich
- Atlas der Schweiz
- Deutscher Planungsatlas Bd. Bayern
- Tirol-Atlas

Der von A. Leidlmaier herausgegebene Tirol-Atlas nimmt unter den aufgeführten Atlanten insofern eine Sonderstellung ein, als die meisten zur Darstellung gelangten Sachverhalte über die nationalen Grenzen Tirols hinaus wiedergegeben werden. So findet beispielsweise die autonome Provinz Bozen-Südtirol ebenso Berücksichtigung wie ein Großteil der dem Alpenraum zugehörigen Bayerischen Gemeinden, insbesondere zwischen dem Allgäu und dem Inntal. Der von H. Bobek herausgegebene Atlas der Republik Österreich deckt nur das österreichische Staatsgebiet ab.

Eine gebietsdeckende Darstellung planungsrelevanter Sachverhalte im Geltungsbereich der ARGE ALP, wie Bevölkerungs- oder Erwerbsstrukturdaten, war jedoch bisher nicht erfolgt.

ARGE ALP – Kartographische Planungsgrundlagen

Das Institut für Wirtschaftsgeographie der Universität München erhielt im Dezember 1976 von der ARGE ALP über

8 Leidlmaier, A.: Aktiv- und Passivräume in der Alpenregion. In: Probleme der Alpenregion. – München 1977. S. 17 ff. / Keller, W.: Bevölkerung. Verteilung, Entwicklung, Gliederung. In: Tirol-Atlas. Begleittexte I. – Innsbruck 1974. S. 29 ff.
9 Atlas der Republik Österreich. Hrsg.: Kommission für Raumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. – Wien 1961 ff. / Atlas der Schweiz. Hrsg. im Auftrag des Schwei-

zerischen Bundesrates. – Wabern – Bern 1965–1978. / Tirol-Atlas. – Innsbruck 1969 ff. / Deutscher Planungsatlas. Bd. 5: Bayern. Hrsg.: Bayerische Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung München. – Bremen-Horn 1960.

die Kommission II den Auftrag zur Erstellung von kartographischen Planungsgrundlagen. Zunächst wurden 11 thematische Karten sowie eine Grundkarte erarbeitet. 6 Karten sind dem Thema Bevölkerung, 3 Karten der Erwerbstätigkeit gewidmet, und 2 Karten haben den Fremdenverkehr zum Gegenstand.

Zunächst war die Erarbeitung einer Gemeindegrenzkarte für das Gebiet der ARGE ALP notwendig, die bisher nicht existierte. Da für den alpinen Bereich die Kenntnis des Reliefs zum Verständnis der Raumsituation unerlässlich ist, wurde eine Reliefkarte von der kartographischen Abteilung des Instituts erstellt.

Bezüglich der Darstellung des Gewässernetzes, der Verkehrslinien, Beibehaltung aller Gemeindenamen und -grenzen, Grenzsignaturen usw. wurde auf die besonderen Belange der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer Rücksicht genommen. Dies galt auch im Hinblick auf die Verwendbarkeit des Karteninhaltes als Planungsgrundlage. Die Außengrenzen der kartographischen Darstellung sind durch politische Entscheidungen und nicht durch die Ausdehnung funktionaler Räume bestimmt. Mit Ausnahme des Freistaates Bayern und der Region Lombardei liegen alle Gebiete mit ihrer gesamten Fläche innerhalb des Alpenraumes und gehören demnach auch zur Gänze der ARGE ALP an. Entsprechend der politischen Festlegung werden innerhalb Bayerns alle Landkreise mit einem Alpenanteil einschließlich Weilheim-Schongau in die Darstellung einbezogen, innerhalb der Region Lombardei nur die Gemeinden, die überwiegend dem Alpenbereich zuzurechnen sind (vgl. Verlauf der geomorphologischen Alpengrenze). Bei der Interpretation der Karten ist demzufolge generell zu beachten, daß nur im Norden Teile des Alpenvorlandes miteinfaßt sind.

Dem Wunsch der ARGE ALP entsprechend, wurde jeder Karte ein kurzer Begleittext beigelegt. (Die Legenden sind grundsätzlich zweisprachig angelegt.) Er soll lediglich eine knappe Grobübersicht des Karteninhaltes vermitteln und keine Diskussionsersatz sein. Seine Aufgabe ist es, dem Kartenbenutzer eine Lesehilfe zu geben. Ein genaues Kartenstudium wird dadurch nicht ersetzt.

Das Kartenwerk liegt seit Herbst 1978 zusammen mit den begleitenden Texten gedruckt bei den Regierungen der Mitgliedsländer bzw. der Geschäftsstelle der ARGE ALP vor. Nachfolgend seien nur stichwortartig die Sachverhalte genannt, die kartographisch dargestellt wurden.

1. Wohnbevölkerung

Der Darstellung demographischer Struktur- und Prozeßmuster sind 6 Karten zum Bezugszeitpunkt 1970/71 gewidmet.

Bevölkerungsentwicklung 1960/61 – 1970/71; Absolute Veränderung.

In dem zugrunde gelegten Betrachtungszeitraum hat die Bevölkerung im Gebiet der ARGE ALP um knapp 10% zugenommen. Die Karte verdeutlicht die räumliche Verteilung

dieses Wachstums, welches sich vor allem auf die zentralen Orte und deren Umland konzentriert.

Bevölkerungsentwicklung 1960/61 – 1970/71; Relative Veränderung.

Die Entwicklung der Bevölkerung in Relation zum Bevölkerungsstand ist eine wichtige Ergänzung zur absoluten Veränderung. Deutlich treten der nördliche und der südliche Alpenrand als Gebiete starken Wachstums hervor. Auf die Bayerischen Alpen konzentriert sich ein Viertel des Gesamtwachstums von 400 000 Menschen. Daneben wird die Zuwanderung in den Zentralbereichen großer Durchgangstäler und häufige Abwanderung aus den weniger erschlossenen Seitentälern deutlich.

Altersstruktur 1970/71; Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter.

Höhere Anteile dieser Altersgruppe weisen Bayern, Trient, Graubünden und Salzburg auf. Hierfür ist einerseits die Zuwanderung aus dem Erwerbsleben ausgeschiedener Personengruppen in Verbindung mit niedrigen Geburtenraten, zum Beispiel in Bayern, andererseits die anhaltende Abwanderung erwerbstätiger Personen, zum Beispiel in Graubünden, verantwortlich. Die Karte belegt ferner, daß das erwähnte relativ starke Anwachsen der Zentralbereiche vor allem auf jüngere Bevölkerungsgruppen zurückgeführt werden kann (vgl. Tabelle 2).

Altersstruktur 1970/71; Typisierung.

Die Typisierung der Altersstruktur ermöglicht Aussagen über die demographische Gesamtsituation in einzelnen Teilräumen und Gemeinden. Die Karte bietet eine gute räumliche Gliederungsmöglichkeit für zahlreiche, von der Altersstruktur beeinflusste Planungsprobleme. Dies gilt gerade für die kleinräumliche Betrachtung, wobei häufig die unterschiedliche Problemsituation bei einzelnen Tälern sichtbar wird.

Insgesamt verweist der Inhalt dieser Karte auch auf die unterschiedliche Verbreitung agrargesellschaftlich orientierter generativer Verhaltensweisen bzw. die Einflüsse der Wanderungen sowie der Herkunfts- und Zielgebiete.

Haushaltsstruktur 1970/71; Anzahl der Einpersonenhaushalte.

Die Verbreitung der Einpersonenhaushalte kann als wichtiger Indikator des Urbanisierungsprozesses angesehen werden. Sie wird bedingt durch die Auflösung des Mehrgenerationenhaushaltes oder durch alleinstehende Arbeitskräfte. Hohe Quoten treten demzufolge in den vorwiegend urbanen Zentren und ihren Umlandgemeinden sowie in den stärker entwickelten Fremdenverkehrsgemeinden, zum Beispiel im bayerischen Alpenraum sowie im Alpenvorland, aber auch im Bereich der oberitalienischen Seen auf.

Bevölkerungskonzentration 1970/71.

Mit Hilfe der Bevölkerungskonzentration ist es möglich, den Grad der räumlichen Verdichtung zu veranschaulichen. So leben beispielsweise in 38 % (760) der Gemeinden nur 8 % (330 000) der Bevölkerung. In 7,6 % (149) der Gemeinden lebt hingegen fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung. In den 4 größten Städten der ARGE ALP (Bozen, Trient, Innsbruck und Salzburg) lebt immerhin ein Zehntel der Gesamtbevölkerung. Deutlicher als bei den anderen bevölkerungsgeographischen Karten zeigt sich die schwerpunktmäßige Konzentration

- am nördlichen und südlichen Alpenrand,
- in den Verdichtungsräumen des Innerts, des Vorderrheintals und des Bodenseegebietes sowie des Etschtals.

2. Erwerbsstruktur

Dem Thema Erwerbsstruktur sind 3 Karten gewidmet. Wiederum gilt für die Daten auf Gemeindebasis das Bezugsjahr 1970/71.

Erwerbstätige im primären Sektor 1970/71.

Diese Karte wurde als Muster diesem Aufsatz beigelegt. Sie wird auf den folgenden Seiten einem ausführlicheren Kommentar unterzogen.

Erwerbstätige im tertiären Sektor 1970/71.

Innerhalb der 3 Wirtschaftsbereiche hat der tertiäre Sektor in den vergangenen Jahrzehnten auch im Alpenraum eine bedeutsame Position erreicht. Hohe Anteile finden sich in den Versorgungszentren, vor allem in den Haupttälern der Alpen entlang der wichtigsten Infrastrukturachsen; daneben aber auch in den bevorzugten Fremdenverkehrsgebieten, in denen sie eine gewisse Gebietsbildung im Freizeitraum vermuten lassen.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1970/71; Typisierung.

Diese isolierte Darstellung des primären und tertiären Sektors wird durch die Typisierung unter Verwendung aller Wirtschaftsbereiche ergänzt (vgl. Tabelle 2). Eine ausgeprägte regionale, aber auch nationale Differenzierung der Erwerbsstrukturen im Gebiet der ARGE ALP deutet auf die unterschiedliche sozio-ökonomische Entwicklung, die zur Ausbildung gebietsspezifischer Grundmuster geführt hat. Der starke Einfluß außerhalb der Alpen gelegener höchstrangiger Wirtschaftszentren (z. B. Bergamo, Mailand und München) wird sichtbar.

3. Fremdenverkehr

Übernachtungen und Beherbergungsart 1972/73.

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für den Alpenraum erfordert die Darstellung spezieller Sachverhalte des Tourismus. Aus dieser Karte läßt sich das „Gewicht“ einer Gemeinde im Fremdenverkehr unter Berücksichtigung von Lagefaktoren erkennen. Generell läßt sich auch die Tendenz ablesen, daß mit zunehmender Bedeutung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftsfaktor einer Gemeinde eine Verlagerung von den Privatquartieren zu den Beherbergungsbetrieben einhergeht. Hohe Übernachtungszahlen wiesen neben den bedeutenden Fremdenverkehrsorten (zum Beispiel Davos, St. Anton) aber auch die großen Städte auf (zum Beispiel Innsbruck, Salzburg, Chur).

Bettenkapazität und -auslastung 1972/73.

Die Bettenzahl erlaubt in Verbindung mit der Bettenauslastung gewisse Aussagen über die Angebotsstruktur sowie über räumlich unterschiedliche Rentabilitätsaspekte. Weite Bereiche der ARGE ALP verfügen über eine äußerst geringe Auslastung der Kapazitäten. Kleinere Gemeinden mit einer starken Ausrichtung auf Privatquartiere haben häufig weniger als 100 Übernachtungen pro Bett und Jahr. Die räumliche Nachbarschaft ähnlich strukturierter Gemeinden verweist auf Ansätze der Gebietsbildung, aber auch auf Problembereiche.

Zur Bedeutung des primären Sektors

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß diesem Artikel die Karte Erwerbstätige im primären Sektor 1970/71 beigelegt ist. Zum Karteninhalt ist folgendes zu sagen.

Die Karten zum Thema Erwerbstätigkeit vermitteln grundsätzlich einen Einblick in die ökonomischen Grundlagen und damit vielfach auch in die räumliche Differenzierung unterschiedlicher Lebensformen der Gesellschaft. Der Wandel von der flächenbezogenen Agrargesellschaft zur standortorientierten Industriegesellschaft hat auch im Alpenraum meist parallel mit der fortschreitenden Verkehrerschließung zu einer verstärkten räumlichen Trennung von Wohnplatz und Arbeitsplatz geführt. Dieser Sachverhalt gilt besonders in der Nähe zentraler Kernstrukturen.

Farblich bringt die Karte den relativen Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen zum Ausdruck, gemessen an der Summe aller Erwerbstätigen der 3 Wirtschaftsbereiche (primärer, sekundärer und tertiärer Sektor). Mit der zunehmenden Farbtintensität von gelb nach rot steigen auch die jeweiligen Anteilswerte. Ihr Spektrum reicht von 0 % in manchen Gemeinden der süd-alpinen Randbereiche bei Brescia, Bergamo, Como und Varese bis zu 91 % in Graubünden.

Insgesamt gesehen, ist der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft – gemessen an den beiden anderen Wirtschaftsbereichen – gering. Regional treten jedoch nach wie vor beachtlich hohe Unterschiede in der Agrarerwerbsquote auf. Man sollte gerade bei dieser Karte beachten, daß

die Strukturen nur Durchgangsstationen von noch weiter ablaufenden Prozessen sind. Ganz allgemein läßt sich auch für den Bereich der ARGE ALP von einer allgemeinen Verlagerung der Beschäftigungsschwerpunkte vor allem auf die tertiären Berufe sprechen.

Im Alpenraum wirkt sich aber gerade in den letzten Jahrzehnten – infolge veränderter Rentabilitätsüberlegungen und gewandelter Lebensformen – auch die natürliche Ausstattung, wie kurze Vegetationszeit, steile Hangneigung usw., als erschwerte Anbaubedingung aus. Auch hier bedeuten bessere Verdienstmöglichkeiten und geregelte Arbeitszeiten in anderen Wirtschaftsbereichen eine verstärkte Hinwendung zu außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit.

Besonders stark tritt diese Entwicklung in den Zentren des produzierenden Gewerbes in Erscheinung. In Vorarlberg beläuft sich der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten an der erwerbstätigen Bevölkerung lediglich auf 4,1 %, in der Lombardei auf 4,3 %.

Die Länder Bayern, Autonome Provinz Bozen-Südtirol und Graubünden zeichnen sich mit knapp über 10 % durch relativ hohe Beschäftigungsanteile im primären Sektor aus. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß in Bayern zum Beispiel die höheren Quoten immer mehr nördlich der geomorphologischen Alpengrenze, mit regionalen Schwerpunkten im Allgäu und im Chiemgau, liegen. Gegenüber dem Alpenvorland weisen die alpinen Bereiche weit niedrigere Werte auf. Hier sind vor allem die Klein- und Nebenerwerbslandwirte stärker von dem angesprochenen Wandel betroffen. Den höchsten Beschäftigtenanteil (Anteil der primär Erwerbstätigen an der erwerbstätigen Bevölkerung) unter den 8 Mitgliedsländern der ARGE ALP weist die Land- und Forstwirtschaft in der autonomen Provinz Bozen-Südtirol mit 20,2 % auf. Eine stärkere Abschirmung von außerlandwirtschaftlichen Einflüssen hat hier einen stärkeren Rückgang der Landwirtschaft

verhindert. Ganz allgemein kann man davon ausgehen, daß in verkehrsunünstigen Lagen, besonders in später oder in weniger erschlossenen Seitentälern, sich traditionelle Strukturen noch stärker erhalten haben (Pustertal, Osttirol usw.).

Auch im Kanton Graubünden liegen die Agrarquoten zu Beginn der siebziger Jahre vielfach noch relativ hoch (Schanfigg). Die Zweiteilung des Engadins spiegelt beispielsweise auch hinsichtlich der Erwerbstätigkeit deutlich unterschiedliche Problemsituationen wider.

Es fällt auf, daß gerade in den zentrenfernen, kleinen Gemeinden Höchstwerte der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen zu beobachten sind. Dieser Sachverhalt erhält insbesondere zusammen mit der Interpretation der bevölkerungsgeographischen Situation raumplanerische Bedeutung. Generell müssen zur Interpretation auch die unterschiedlichen Förderungsmaßnahmen innerhalb der Landwirtschaft berücksichtigt werden. Insgesamt gesehen, gibt die Karte einen Einblick in die räumlich unterschiedliche Bedeutung des landwirtschaftlich orientierten Erwerbsbereichs.

In Anbetracht einer sich als immer notwendiger erweisenden grenzüberschreitenden Planung im Alpenraum, die in zunehmendem Maße den Interessenkonflikten der einheimischen Bevölkerung einerseits und der von außen kommenden erholungssuchenden Bevölkerung andererseits ausgesetzt ist, bedarf es in Zukunft noch weiterer Datengrundlagen zur Beurteilung der gegenwärtig bestehenden räumlichen Strukturmuster und Prozeßabläufe. Die erwähnte Strukturdatensammlung und ihre kartographische Auswertung stellen in diesem Zusammenhang einen Anfang dar. Weitere Planungsgrundlagen für die Bearbeitung grenzüberschreitender Raumordnungsprobleme werden am Institut für Wirtschaftsgeographie der Universität München zur Zeit für den deutsch-österreichischen Grenzraum erarbeitet.

